

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 11.10.2007

Am Sonntag Eröffnung

Ausstellung zeigt Kindheit in Tuttlingen

TUTTLINGEN (sz) - „Kindheit in Tuttlingen“ ist der Titel einer Ausstellung, die am kommenden Sonntag um 17 Uhr im Foyer des Rathauses eröffnet wird. Das Spektrum reicht von der Kinderverschickung nach dem Tuttlinger Stadtbrand 1803 bis zu den Kinderfesten, die 1972 zum letzten Mal stattfanden.

Aber auch das Waisenhaus, die Kindergärten, der Schülerhort, Kindheit in der NS-Zeit und das Schicksal der jüdischen Kinder werden in der Schau thematisiert.

Vier Jahre lang dokumentierte der Arbeitskreis „Kindheit in Tuttlingen“ im Rahmen eines Seminars, das von Geschichtsverein, Volkshochschule und Museen der Stadt Tuttlingen getragen wurde, Themen, die sich rund um das Schicksal von Kindern in Tuttlingen drehten.

Vorgestellt werden in der Schau und in dem zur Ausstellung erscheinenden Begleitband Einrichtungen, die aus der Sorge um das Wohl von Kindern gegründet wurden. Hierzu zählt in erster Linie die Rettungsanstalt für arme, verwahrloste Kinder, die 1825 als eine der ersten Einrichtung mit dieser Aufgabe in Württemberg entstand. Besser bekannt wurde die Einrichtung unter der Bezeichnung Waisenhaus, später Kinderdorf und heute Mutpol. Nur sieben Jahre später wurde die Kleinkinderanstalt ins Leben gerufen. Hier sollten die noch nicht schulpflichtigen Kinder betreut werden, während die Eltern ihrer Arbeit nachgingen. Beide Einrichtungen waren anfänglich im Katharinenheim untergebracht, bis die Rettungsanstalt ein eigenes Gebäude in der Gießstraße und die Kleinkinderanstalt ihre Unterkunft im früheren Schützenhaus fand.

Über hundert Jahre später gründete die Stadt einen Schülerhort, um den Kindern von Kriegerwitwen, die



Elfriede Kudermann (hinten) hat viele Jahre den Tuttlinger Kinderhort geleitet. Zahlreichen Mädchen und Buben war sie eine liebevolle Ersatzmutter. Eine Ausstellung, die am kommenden Sonntag eröffnet wird, dokumentiert noch weitere Aspekte der „Kindheit in Tuttlingen“.
Foto: Ausstellung

aus finanzieller Not einer Arbeit nachgehen mussten, eine sichere Bleibe am Nachmittag zu bieten.

Aus der Not der Zeit geboren war ebenfalls die Kinderlandverschickung, die während des Zweiten Weltkriegs viele Kinder aus den ausgebombten Städten des Ruhrgebiets nach Tuttlingen überführte. Das Mercator-Gymnasium aus Duisburg wurde komplett hierher verlegt. Als wahre Wohltat und grüne Oase empfanden die Kinder das vom Krieg noch fast unberührte Tuttlingen.

Der Hunger, der nach dem Zwei-

ten Weltkrieg auch in Tuttlingen Einzug hielt, traf die Kinder besonders hart. Aus Sorge um die ausgehungerten Kinder luden 1947 und 1948 Schaffhauser Familien Tuttlinger Kinder für einen Tag in die Schweiz ein. Zirkas 300 Kinder konnten sich einen Tag lang richtig satt essen. Viele bekamen noch ein Paket mit nach Hause, das Lebensmittel oder Kleidung enthielt.

Viele Tuttlinger erinnern sich noch gerne an die Kinderfeste, die ab 1870 bis 1972 immer wieder stattfanden. Sie waren mit viel Vorbereitung ver-

bunden. Ein Farbfilm, der in der Ausstellung gezeigt wird, dokumentierte die Vorbereitungen und die Durchführung des Kinderfestes 1954.

i Die Ausstellung „Kindheit in Tuttlingen“ ist bis 27. Januar 2008 im Fruchtkasten, Donaustraße 50, zu sehen: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr. Die Eröffnung findet am Sonntag, 14. Oktober, um 17 Uhr im Foyer des Tuttlinger Rathauses statt.